

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 156

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver

Dienstag, den 7. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

500 englische Kriegsschiffe mobil!

(Von unserem Marinemitarbeiter.)

Es ist ein wahrer Segen, daß wir augenblicklich nicht 1911 schreiben. In jener aufgeregten Zeit, in der die Franzosen ihre Grenztruppen nur noch mit scharfer Munition marschieren ließen, die Engländer die Nordsee nach deutschen Kriegsschiffen mit ihren Torpedokanonen absuchten, die Russen ganze Kavalleriedivisionen bis an die Grenzsteine aufbauten, wäre es wirklich „losgegangen“, wenn man so gerüstet gewesen wäre wie heute. Heute, 1914, gibt es nachgerade kaum mehr eine Macht (das Deutsche Reich vorerst ausgenommen), die nicht die letzte Bereitschaft markierte. In Österreich-Ungarn sind die großen böhmischen Mannöver abgeklagt; die Leute bleiben aber unter den Waffen. Serbien hat mehrere Reservejahrgänge einberufen. Rußland mobilisiert ein Millionenheer. Und nun kommt auch England und bemannt in der Zeit vom 17. bis zum 25. Juli seine gesamte Flotte, soweit sie überhaupt schwimmt und nicht gerade gebockt wird: 493 Kriegsfahrzeuge, darunter allein 55 große Schlachtschiffe, werden kriegsmäßig mit Besatzung ausgerüstet.

Unter gewöhnlichen Umständen ist in allen Marinen der Welt nur ein Teil der Flotte aktiv, während der Rest im Abbruchschiffen liegt, auf dem „Verfrierhof“. Auch das Meer hat ja im Kriegsfalle viel mehr Einheiten, als im Frieden, und sie sind auch dann stärker besetzt, haben höheren Etat. Nur gelegentlich werden kleine Probeübungen mit „Kriegsschiffen“ Verbänden unternommen. Eine Probemobilisierung der gesamten Flotte, wie sie jetzt in England vorgenommen wird, kennen wir überhaupt nicht. Selbst das kleine Griechenland beruft heute eine ganze Anzahl Reservistenjahrgänge ein, ohne daß man ihm den Vorwurf macht, es gehe auf unmittelbare Eröffnung der Feindseligkeiten aus, aber wenn wir einmal auch nur zwei oder drei Armeekorps auf Kriegsfuß setzten oder unsere Reservegeschwader mobilisierten, dann würden natürlich sofort spitzige Anfragen über den Zweck dieser Maßregel erfolgen und wenige Tage später würden schon die Kanonen an der Grenze donnern. Denn das ließe sich niemand ausreden, daß die heimtückischen Deutschen einen Überfall im Sinne haben, wenn sie rüsten. So sind wir allein in Europa denn zu besonderer Zurückhaltung gezwungen.

Die Probemobilisierung der englischen Flotte hat freilich zurzeit wirklich nichts Bedrohliches. Man weiß ja, welches Gespenst die Briten stets bedrückt, wenn sie an die Entwicklung ihrer Flotte denken: der Mannschafsmangel. Sie wollen den Zwei-Mächte-Stand unter allen Umständen aufrechterhalten, vor allem aber stets doppelt so stark bleiben, wie wir Deutschen zur See es sind. Nun sieht unser Flottengesetz 61 Großkampfschiffe vor (einstweilen haben wir erst einige zwanzig) und somit müßten die Engländer auf 122 kommen, also allein für ihre Dreadnoughts — ungerechnet die kleinen Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote, Minenleger, Minenjäger, Hilfschiffe, die insgesamt mindestens ebensoviel verlangen — rund 125.000 Mann Besatzung aufbringen. Das ist für das englische Volk, das zudem nicht über unser unerschöpfliches Reservoir der allgemeinen Wehrpflicht verfügt, eine fast unmögliche Leistung. Schon jetzt können sie ihre 55 Schlachtschiffe während der Probemobilisierung nur unter der Bedingung voll besetzen, daß sie nicht nur eine gewaltige

zahl Reservisten einberufen, sondern auch den letzten Mann aus den Marineschulen und technischen Instituten an Land heranziehen. Aber sie werden es gerade noch schaffen. Und das wollen sie, um anderen Leuten Sand in die Augen zu streuen, um den Völkern Europas zu demonstrieren: Seht, wir können jederzeit unsere mächtige Flotte kriegsbereit haben! Vielleicht ist es der letzte Augenblick, wo es ihnen möglich ist.

Der Gedanke, dieses Instrument auch gleich im Ernstfall anzuwenden, zum Kriege, liegt ihnen sicherlich fern, wir können also völlig beruhigt der Sache entgegensehen, zumal da auch wir in diesen Sommermonaten in erhöhter Bereitschaft stehen, wie immer. Aber trotzdem hat diese allgemeine Sucht der europäischen Mächte, ihr Mobilität zu beweisen, natürlich gewisse Gefahren. Man schlägt eher los, wenn man den Degen gezogen hat, als wenn er noch in der Scheide steckt. Und die fieberhaft gesteigerte Spionage aller Länder beweist jedenfalls, daß niemand dem anderen über den Weg traut, daß jedermann es für notwendig hält, den Nachbar sozusagen unter Polizeiaufsicht zu halten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der nächste Weltpostkongreß wird nunmehr bestimmt am 10. September in Madrid zusammentreten, nachdem er mehrfach verschoben werden mußte. Von dem Kongreß erwartet man die Entscheidung über eine Reihe von wichtigen Fragen. Schon der letzte Postkongreß in Rom hatte eine Ermäßigung des Weltpostos gebracht, insofern, als die erste Gewichtsklasse für Briefe auf 20 Gramm erweitert und das Porto für je weitere 20 Gramm auf 15 Centimes ermäßigt wurde. Der Kongreß in Madrid dürfte eine Ermäßigung auf der ersten Stufe auf etwa 20 Centimes oder 15 Pfennig bringen, wenn der allgemeine Druck der wirtschaftlichen und finanziellen Lage nicht zu sehr im Wege steht. Als Vertreter der deutschen Reichspostverwaltung reisen nach Madrid der Direktor im Reichspostamt Robert, der Wirkliche Geheimere Oberpostamt Rat und die Oberpostinspektoren Schenk und Orth.

+ Der Rücktritt des japanischen Botschafters in Berlin, Kōichi Sugimura, ist für die nächste Zeit zu erwarten. Botschafter Sugimura ist 1857 als ein Samurai des Daimyō Maeda in Kanagawa geboren. Im Mai 1907 kam er als Gesandter nach Stockholm und verblieb dort bis zu seiner Berufung auf den Berliner Botschafterposten, die im Jahre 1911 erfolgte. Während seines verhältnismäßig nur kurzen Aufenthalts in Berlin hat er es verstanden, sich in den Berliner Gesellschaftskreisen sehr beliebt zu machen. Er war stets darauf bedacht, die deutsch-japanischen Beziehungen noch enger zu gestalten.

China.

* Eine Massenmordrichtung von Soldaten, die die Stadt Kalgan geplündert hatten, ließ die Militärbehörde auf sehr sonderbare Weise vornehmen. Die meisten Bländerer, die sich militärischer Transportwagen bemächtigen konnten, entflohen rechtzeitig nach der Mongolei. Etwa 200 Soldaten aber, deren Teilnahme an der Plünderung nicht einwandfrei feststand, wurden zwei Monate Kerkers und freie Reise in ihre Heimat ver-

sprochen. Auf der ersten Station nach Kalgan ließ man sie aussteigen und dann wurde von Soldaten, die aus Huanhuafu für diesen Zweck herangezogen worden waren, auf sie gefeuert. 120 wurden getötet, die übrigen entkamen nach Huanhuafu. Die Soldaten feuerten erst, als man ihnen mit dem Tode drohte.

Aus In- und Ausland.

Posen, 4. Juli. Wladislaus v. Koscielski, der Sohn des verstorbenen Herrenhausmitgliedes, verkaufte die Rittergüter Chwalbogomo und Graboszewo im Kreise Breschen, zusammen etwa 4500 Morgen, zum Preise von 2½ Millionen Mark an Dr. Thaddäus v. Sackowski-Bronczyn.

Fena, 4. Juli. Die Gemeindebehörden beschloßen wegen Aufhebung der Steuerfreiheit der Universitätsangehörigen eine Eingabe an die Ministerien und Landtage der Erhalterstaaten zu richten.

Meiningen, 4. Juli. Der Herzog verfügte eine Amnestie für alle Straftäter, die durch Not, Leichtsinns oder Verführung verurteilt wurden. Robeitsvergehen sind von der Amnestie ausgeschlossen.

Christiania, 4. Juli. Das norwegische Storting hat in geheimer Sitzung einen außerordentlichen Kredit von 11.8 Millionen Kronen für Verteidigungszwecke bewilligt, davon 5.1 Millionen für die Befestigung des Christiania-Fjordes.

Paris, 4. Juli. Die sozialistische Gruppe hat Jaurès beauftragt, bei der Erörterung des Kreditentwurfs für die russische Reise des Präsidenten der Republik auf der Kammertribüne die Gründe darzulegen, aus denen die Gruppe beschloßen habe, diese Kredite zu verweigern.

Paris, 4. Juli. Ministerpräsident Viviani empfing eine Abordnung von Bergarbeitern, denen er versprach, daß die Ruhegehälter der Bergleute ohne Ausnahme durchschnittlich ungefähr 700 Frank betragen sollen. Die Regierung werde entsprechende Maßnahmen vorschlagen.

Paris, 4. Juli. Der französische Senat hat heute mit 230 gegen 54 Stimmen den Artikel 7 des Finanzgesetzes, in welchem grundsätzlich eine allgemeine Steuer auf das Einkommen vorgesehen ist, angenommen.

Paris, 4. Juli. Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde das Lager der Generale Baumgarten und Gouraud am Inauenflusse von Matalenten angegriffen. Die Marokkaner wurden zurückgeschlagen und erlitten sehr große Verluste. Die Franzosen hatten neun Tote, darunter einen Hauptmann und zwanzig Vermundete, darunter zwei Offiziere.

Madrid, 4. Juli. Nach amtlichen Nachrichten aus Ceuta hat um die Stellung der spanischen Truppen bei Kuba Federico ein Feuergefecht stattgefunden; die Spanier hatten drei Mann tot, zwei Offiziere und zehn Mann verwundet.

London, 4. Juli. Die Zahl der streikenden Arbeiter im Arsenal von Woolwich ist auf 3000 gestiegen.

Rom, 4. Juli. Der aus Albanien ausgewiesene Essad Pascha hat sich nach Paris begeben.

Petersburg, 4. Juli. Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf angenommen, wonach der Ministerrat ermächtigt wird, freie Einfuhr von Kohle zur Deckung des Bedarfs der Privat- und Staatsbahnen auf ein Jahr vom 17. Juli 1914 ab zu gestatten.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser hat sich am Montag von Berlin nach Kiel begeben, um von dort aus auf der „Gohenzollern“ die Nordlandreise anzutreten.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

21) (Nachdruck verboten.)

Anneliese nestelte jetzt ein schwarzes Samtband von ihrem Hals. „Nimm dieses Medaillon mit meinem Bilde als Zeichen, daß ich mich als deine Braut betrachte. Und nun leb' wohl, Geliebter, behüt' dich Gott!“ „Behüt' dich Gott, Anneliese, mein Heiligtum, mein Alles!“

Eng hielten sie sich umschlungen und küßten sich wieder und wieder.

Mit tränenerfülltem Gesicht riß Anneliese sich endlich los, ungewissen gelangte sie ins Schloß und in ihr Boudoir, wo sie sich rückhaltlos ihrem Gram überließ. Reinhold war ein zu fester Charakter, um zu klagen und zu weinen. Aber wie er dort zwischen den Tannen stand, totenbleich, aus trockenen, fieberglänzenden Augen der süßen Gestalt nachblickend, da war es unschwer zu erkennen, wie tief und qualvoll sein Schmerz über die Trennung war.

In seinem arbeitshaften, freudlosen Dasein bedeutete die Liebe der feinsinnigen Komtesse mehr noch als Glück. Er atmete, strebte und hoffte nur noch in dem Bewußtsein, von ihr geliebt zu werden.

Eine unbestimmte Angst peinigte ihn plötzlich. Oh, käme sie doch noch einmal zurück, auf wenige Minuten nur, damit er ihr sein Herz ausschütten, sie beschwören konnte, treu und selbstlos auszuharren! Er mußte ihr doch sagen, daß sie sein Leben, sein Alles war, daß seine Seele nach ihr lechzte, wie der Verbannte nach seiner Heimat!

Oh, warum hatte er keine Worte gefunden, wo das Glück seiner ganzen Zukunft auf dem Spiel stand! Ihm war, als habe er die köstlichen Minuten ihrer Gegenwart nicht genügend ausgenutzt.

Mit heißen Augen spähte er nach Anneliese aus, doch nur die gelben Blätter raschelten, und aus dem Tannendickicht scholl der müßigen Ruf einer Krähe herüber.

Er zog das Medaillon aus der Tasche hervor, ohne zu beachten, daß er dabei sein Taschentuch mit herausriß. Die hübsche goldene Kapfel sprang auf und die wohlgetroffene Miniatur-Photographie der Geliebten blickte ihm entgegen.

Mit heißer, sehnsüchtiger Zärtlichkeit betrachtete er das süße Gesichtchen, in diesem Moment aber vernahm auch er, wie vorhin Anneliese, ein nahes Geräusch. Er stutzte, schloß das Medaillon und steckte es wieder ein. Zwischen den Tannen kam eine Gestalt hervor, die

hochaufgerichtet vor dem Ingenieur stehend blieb.

Dieser kannte den schlanken, eleganten Offizier in Zivil sehr wohl. „Sie haben gehorcht, spioniert, Herr Graf,“ sagte er scharf, „verträgt sich ein solches Verhalten mit den Grundgesetzen eines Edelmanns?“

Egon, welcher in der Tat die ganze Szene mitangehört hatte, blickte ihn spöttisch und arrogant an. „Weillen Sie sich, von unserem Grund und Boden fortzukommen, und seien Sie zufrieden, daß man Sie unbehelligt ziehen läßt!“ gab er hochmütig zurück.

Reinhold würdigte ihn keiner Antwort mehr. Schwellend wandte er sich zum Gehen.

Graf Egon blickte ihm unentschlossen nach. Sein Hochmut war ihm soeben mit dem Verstande durchgegangen, es hatte durchaus nicht in seiner Absicht gelegen, den Ingenieur zu tranken, er plante ganz anderes.

Er murmelte etwas vor sich hin, das wie „Dummheit gemacht“ klang, und hatte Reinhold mit wenigen Schritten eingeholt.

„Auf ein Wort, Herr Ingenieur,“ sagte er, „ich war soeben etwas heftig. Aber kann Sie das wundern? Sie rauben meinem Oheim die Lieblingsnichte und mir — die Braut?“

Reinhold blickte kühl in das hochmütige Gesicht des jungen Grafen, der vergeblich bemüht war, eine teilnahmevolle Miene zu heucheln.

„Sie lieben die Komtesse doch nicht,“ sagte er langsam. „Ich könnte das Gegenteil behaupten, aber darauf kommt es hier nicht an. Es tut mir leid, Sie und vor allem meine Cousine leiden zu sehen und ich biete Ihnen meine Hilfe an.“

„Die Hilfe eines Heuchlers, die ich mit aller Entschiedenheit zurückweise. Ich bin überzeugt, daß Sie hier nur spionierten, um dem Schloßherrn berichten zu können, welche eine ungeratene Verwandte Komtesse Nordburg ist. Sie spielen eine Doppelrolle, Herr Graf. Ihnen ist es nur darum zu tun, das große Vermögen allein zu erlangen und die Komtesse zu verdrängen.“

Egon war erdtaub geworden. Daß man ihn so gründlich durchschauen könne, hatte er nicht vermutet. Nun verriet der Haß, der aus seinen Augen loderte, daß er sich getroffen fühlte.

Einen Augenblick schien es, als wolle er sich auf seinen Gegner stürzen. Doch schon hatte er sich in der Gewalt. „Sie haben mich von meiner Menschenfreundlichkeit rasch kuriert,“ entgegnete er zornbeben, „lassen Sie sich also gefasst sein, daß ich Sie mit der Reitpeitsche züchtigen werde, wenn ich Sie noch einmal auf unserem Grund und

Boden antreffe. So, das ist die Sprache, die Leute wie Sie besser verstehen, als Wohlwollen und Herablassung. Und nun fort, sage ich, sonst vergehe ich mich!“

Es schien wirklich, als wolle er mit geballten Händen auf Reinhold eindringen, der den Grafen noch um einiges überragte.

Der Ingenieur maß das wutverzerrte Gesicht vor ihm mit kühl sondierenden Blicken. Die Hände über der Brust gekreuzt, stand er in seiner imponierenden Stillschlichkeit da, ein Bild kraftvoller Ueberlegenheit.

Es mußte Egon klar werden, daß er hier den Kürzeren ziehen würde. Mit einem verächtlichen Achselzucken wandte er sich und stürmte davon, innerlich rasend.

In dieser Verfassung kam er zu seinem Oheim. „Das mir!“ schrie er aufgebracht, „das mir! Ich überlebe die Schmach nicht, oder — ich müßte den Elenden töten! Er — oder ich! Einer von uns ist zuviel auf der Welt!“

Der alte Graf sah am prasselnden Raminfeuer, die lange Pfeife im Munde. Seit einigen Tagen hatte der Arzt die Erlaubnis zu diesem schmerzlichen entbehrten Genuß gegeben.

Der Schloßherr spann Zukunftsträume. Alles erschien ihm in einem freundlichen Licht. Daß Egon in die Heirat gewilligt hatte, befriedigte ihn ungemein. Im steten Verkehr mit ihm würde Anneliese die romantische Geschichte mit dem Ingenieur vergessen und freudigen Herzens den Wunsch ihres lieben alten väterlichen Freundes erfüllen. Er sah sie schon in Kranz und Schleier vor sich, das liebe Kind, das ihm so teuer war.

Da stürzte Egon herein wie ein Wahnsinniger. Es war schon ein wenig dämmerig in dem hohen tiefen Raum; Graf Harold konnte die Gesichtszüge seines Neffen nicht mehr unterscheiden. Aber daß Totenblässe sein Antlitz bedeckte, sah er doch.

Er erhob sich und legte Egon die Hand auf die Schulter.

„Ruhe, Egon, Mäßigung! Von wem sprichst du? Wer wagte es, dich zu beleidigen?“

Jetzt erst schien Egon zur Besinnung zu kommen.

„Verzeih,“ brachte er stammelnd hervor, „ich bin außer mir! Es ist eine Schmach — eine Schmach — aber ich hätte nicht zu dir kommen dürfen, es wird dich erregen, dir schaden!“

(Fortsetzung folgt.)

Mann bekannt war, begreifliches Aufsehen. Der Fall hat große Ähnlichkeit mit der Tat des Frankfurter Giftmörders Hopf, der, wie erinnerlich sein wird, seine Verbrechen unter dem Veil des Senters blühte.

o **Steinwurf gegen das Auto des französischen Kriegsministers.** Gegen das Automobil des Kriegsministers Messimy wurde in Boulogne an der Seine ein großer Stein geschleudert, der eine Fensterscheibe des Wagens zertrümmerte. Der Kriegsminister, der in dem Kraftwagen vermutet wurde, befand sich jedoch nicht darin. Der Stein streifte die Gattin des Kriegsministers, verletzte sie jedoch nicht; dagegen trug der Chauffeur eine unbedeutende Verletzung davon. Den Täter hat man bisher nicht gefunden.

o **In Bergwerkschächten ertrunken.** In Duzowka (russisches Gouvernement Zekaterinoslaw) wurde plötzlich infolge gewaltiger Wolkensbrüche die Chodorowskigrube überschwemmt. 16 Arbeiter kamen dabei ums Leben. Bei Taganrog am Azowschen Meer sind 13 Personen in einer überfluteten Erzgrube ertrunken.

o **Ein Nachtwandler.** Im Berliner Tiergarten wurde ein sonderbarer Nachtwandler angehalten und in Schutzhaft genommen. Er ging, nur mit einem Nachthemd bekleidet, in den Anlagen spazieren. Wer der 40 bis 50 Jahre alte Mann ist, weiß man noch nicht.

Bunte Zeitung.

o **Ein Zwillingsspaar mit zwei verschiedenen Geburtsorten.** Das von Zwillingkindern (Knaben) das eine im Neuenland, das andere in Hof i. V. geboren ist, klingt wie ein verspäteter Aprilscherz. Und doch liegt die Sache sehr einfach. Eine Frau im Neuenland gab kürzlich einem Knaben das Leben. Ein zweiter Erdenbürger meldete sich mit an. Da aber der Zustand der Mutter klinische Hilfe unbedingt erforderlich machte, nahm der Hof-Ärzt, der gerufen war, die Frau in sein Auto und brachte sie in eilender Fahrt nach Hof, wo bald darauf der zweite Zwillingssohn zur Welt kam. Die Neugeborenen sind wohl, und die Mutter ist bei verhältnismäßig gutem Befinden.

o **Französisches Kolonialidyll.** Viel belacht wird in Paris die Erzählung eines Boulevardblattes über gemütliche Zustände in einer französischen Kolonie. Danach traf kürzlich ein Herr in Prozessangelegenheiten vor dem Gerichtsgebäude in Majunga ein. Er schritt durch alle Bureaus und Wandelgänge, ohne auf eine lebende Seele zu stoßen. Schließlich erblickte er einen Neger, der den Hof setzte. Zwischen beiden entspann sich folgende Zweisprache: „Ist der Gerichtsschreiber da?“ — Neger: „Ich glaube, er ist nicht da.“ — „Ist sonst jemand anwesend?“ — Neger: „Die Weissen sind alle fort.“ — „Wann kommen sie wieder?“ — Neger: „Wer kann das wissen!“ — Ärgerlich fragt schließlich der Herr: „Und du, was machst du hier?“ — Neger, gleichmütigen Tones: „Ich bin der zum Tode Verurteilte.“

o **Der verpfuschte Tag.** Vom kürzlich verstorbenen Herzog Georg von Sachsen-Meiningen erzählt der Mitarbeiter eines norddeutschen Blattes folgende niedliche Geschichte: Einmal kündigte der Herzog der Stadt B. seinen Besuch an. Man errichtete Ehrenpforten, ließ Ehrenjungfrauen antreten und bereitete ein Frühstück für den Herzog vor. Bei dem Frühstück sollten sämtliche Honoratioren anwesend sein, u. a. auch der Amtsrichter, der allgemein als ungemein arbeitsamer, aber ebenso barscher Herr galt. Der Amtsrichter erklärte, er habe alle Hände voll zu tun, er könne unmöglich abkommen. Alles Sträuben half nichts, sein Vorgesetzter ließ durchblicken, seine Karriere stehe auf dem Spiel, wenn er beim Frühstück nicht anwesend sei. Der Amtsrichter mußte nachgeben. Der Herzog, der von dem Eifer des Beamten gehört hatte, fragte ihn deshalb während des Frühstücks in jovialem Ton: „Nun, heute geben Sie doch nicht mehr ins Amt?“ Der Amtsrichter wollte beweisen, daß er auch freudlich sein könne, und entgegnete: „Nein, Sobott, es ist ja doch heute schon ein verpfuschter Tag.“

o **Ein Rekord im Kreuzotterfang.** Einen eigenartigen Rekord stellte der französische Bauer Louis Gressand auf. Er tötete innerhalb von drei Tagen in den Wäldern bei Bourges 549 Kreuzottern. Die letzte biß ihn in die Hand, doch gelang es, allen Folgen rechtzeitig vorzubeugen.

o **Ein italienisches Riesentheater.** In Florenz soll ein Riesentheater errichtet werden, das nicht weniger als 10 000 Zuschauer fassen kann und außerdem noch mit einer Rembahn, einem Zoologischen Garten und einem Massenrestaurant verbunden werden soll. Auch in anderen italienischen Städten geht man mit Plänen von Riesentheatern um.

o **Ein ausdauernder Parlamentarier.** Im 96. Lebensjahre verstarb in London der Earl of Bessborough, bekannt durch seinen schneidenden Biss und seine langjährige parlamentarische Tätigkeit. Er lebte unter sechs Monarchen, und sah schon unter Sir Robert Peel im Parlament, und nahm doch noch vor kurzem im Oberhaus an der Debatte teil. In England ist er besonders bekannt als der führende Geist der sogenannten Freiwilligenarmee, die durch Lord Salisbury vor einigen Jahren in die Territorialarmee verwandelt wurde.

Geschäftliche Notiz.

o **Warnung.** Eine Firma in Billingen hat in den letzten Tagen offenbar an alle größeren Firmen und industriellen Unternehmer unseres Dienstbereichs Muster von Uhren zum Zwecke, diese an ihre Angestellten und Arbeiter zu verkaufen, gesandt. Es muß als eine Dreistigkeit angesehen werden, anständige Firmen veranlassen zu wollen, für stofffremde Personen Bestellungen zu sammeln. Es kommt aber noch weiter hinzu, daß die angeblichen „Fabrikpreise“ höher sind, als zu denen solche Uhren in reellen Geschäften je derzeit zu haben sind. Diese Uhren scheinen in Thüringen hergestellt zu sein und haben dann ihren Weg über Billingen in Baden genommen. Sie sind ein ganz gewöhnliches Fabrikat, welches man meist nur in Bijouteriehandlungen antrifft. Wir empfehlen den betroffenen Firmen sich im Interesse ihrer Arbeiter usw. nicht mit einem solchen Vermittelungsdienst zu befassen, vielmehr die Uhrenfabrikation einem gehörig sich legitimierenden Beauftragten des Abfenders gegen Quittungsleistung zurückzugeben.

Kongresse und Versammlungen.

o **Deutscher Schiffschiffverein.** Unter der Leitung seines Ehrenvorsitzenden, des Großherzogs von Oldenburg, hat der Verein seine diesjährige Tagung in Travemünde abgehalten. Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen über das dritte neue Schiffschiff „Großherzog Friedrich August“, das ebenso wie die beiden anderen Schiffschiffe auf der Reede von Travemünde vor Anker liegt. Der Großherzog gab seinem Bedauern über die schwere Mißhandlung einzelner Schiffsungen durch den früheren ersten

Wachmeister Emmerich Ausdruck, der dafür von der Strafkammer in Lübeck am Freitag zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Erfreulicherweise hatten die Mißhandlungen keine dauernden gesundheitlichen Schäden der Jungen zur Folge gehabt, und ebenso erfreulich ist es für den Verein, daß Emmerich nicht auf einem Schiffschiff ausgebildet worden ist. Professor Schilling-Bremen führte aus, daß das neue Schiff gebaut worden ist, um dem steigenden Bedürfnis der Dampfschiffsbereitungen nach Deckmannschaften entsprechen zu können.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

o **Der Saatensandsbericht in Preußen zu Anfang Juli** ist nach den amtlichen Feststellungen, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet, folgender: Winterweizen 2,6 (gegen 2,7 im Juni 1914 und 2,6 im Juli 1913), Sommerweizen 2,5 (2,6 und 2,8), Winterpelz 2,6 (2,6 und 2,5), Winterroggen 2,6 (2,8 und 2,7), Sommerroggen 2,8 (2,9 und 3,1), Wintergerste 2,8 (2,9 und 2,6), Sommergerste 2,5 (2,6 und 2,7), Hafer 2,6 (2,6 und 2,9), Erbsen 2,7 (2,7 und 3,2), Acker- (Sauer-) Bohnen 2,5 (2,6 und 2,8), Wicken 2,7 (2,7 und 3,1), Kartoffeln 2,7 (2,8 und 2,9), Zuckerrüben zur Fabrikation 2,7 (2,7 und 2,7), Futterrüben 2,8 (2,8 und 2,9), Wintererbsen und -Büben 2,5 (2,5 und 3,3), Flachs (Rein) 2,7 (2,7 und 2,7), Klee 2,6 (2,7 und 2,8), Luzerne 2,5 (2,6 und 2,6), Rieselweizen 2,6 (2,6 und 2,4), andere Weizen 2,8 (2,9 und 2,8).

o **Grubenarbeiterstreik in Frankreich.** In dem großen Kohlengebiet an der Loire sind über 18 000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Veranlassung zu dem Ausstand ist die Forderung des Achtstundentages und die Nichtausführung gesetzlicher Vorschriften, so der Altersversicherung durch die Grubenleitungen. Auch in Pas-de-Calais sollen mehr oder minder umfangreiche Ausstände drohen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Vertreter der Ausständigen werden der Regierungsbehörde die Forderungen der Arbeiter unterbreiten.

Aus dem Gerichtssaal.

o **Ein Autoabenteuer.** Das Landgericht Traunstein verurteilte in einer Berufungssache des Professor Josef Rauch aus Berlin, der vom Schöffengericht Burghausen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 80 Mark Geldstrafe und 100 Mark Geldbuße verurteilt worden war, Professor Rauch war in Oberbayern wegen Schnellfahrens mit einem Straßenwärter in Streit geraten, hatte ihn beschimpft und mit Faustschlägen traktiert. Das Landgericht Traunstein hat nun die drei Wochen Gefängnis in 600 Mark Geldstrafe umgewandelt, die übrigen Strafen jedoch belassen.

o **Kindesentführung durch einen Rechtsanwalt.** Die Kölner Strafkammer verurteilte den Rechtsanwalt Dr. August Weipers wegen „Kindesentführung“ zu 1000 Mark Geldstrafe und die mitangeklagte Frau des Gefangenenlehrers Max Hersmann zu 150 Mark. Frau Hersmann war geschieden, und dem Mann war der vierjährige Sohn Kurt ausgesprochen worden. Im März v. J. hatte Weipers versucht, auf offener Straße das Kind zu entführen, was jedoch durch Dazwischentreten der Straßenspatzen vereitelt wurde. Vor zwei Monaten machte der Rechtsanwalt einen erneuten Versuch; er brachte das Kind in einen Wagen und flüchtete. Inzwischen hat der Mann das Kind an seine frühere Frau abgetreten. Der Rechtsanwalt war irrtümlicherweise der Auffassung gewesen, daß das Abkommen zwischen den Eheleuten bereits früher rechtskräftig geworden sei.

Beste Nachrichten.

Neuer Kassenärztestreik.

Aber 100 Ärzte stellen die Tätigkeit ein.

Berlin, 6. Juli.

In der Ortskrankenkasse des benachbarten Kreises Niederbarnim haben heute 118 Kassenärzte ihre Tätigkeit eingestellt. In dieser Kasse ist es trotz des Berliner Abkommens noch zu keinem festen Vertrag zwischen Ärzten und Kassen gekommen, die Ärzte glauben vielmehr, daß es zu gar keinem derartigen festen Vertragsabschluß kommen soll, daß vielmehr die Kassenverwaltung durch fortwährendes Sinausziehen der Verhandlungen einen festen Abschluß zu hintertreiben versuche. Sie wollen das auch daraus sehen, daß die Kassenverwaltung die Vertragsfähigkeit der Kassenärztlichen Vereinigung anzweifelte. Nach Mitteilung der Kassenärztlichen Vereinigung wurde die Erhöhung der Pauschalsumme an die Ärzte nur gefordert, um einen Druck zum schnelleren Abschluß des Vertrages auszuüben.

Eine kranke Armee.

Die Schwindsucht im französischen Heer.

Paris, 6. Juli.

Schon seit langem sind die stetig zunehmenden Krankheiten im französischen Heer Gegenstand großer Sorge der verantwortlichen Stellen. Jetzt berichtet der Inspektionsarzt der französischen Armee, Troussaint, über die erschreckende Zunahme der Tuberkulose.

Der Arzt erklärt, die Verhältnisse lägen weit ungünstiger als in irgendeinem andern europäischen Militärsstaat. Das Versteckspielen helfe nichts. Die Bevölkerung müsse erfahren, daß 65 Prozent der unter die Fahne berufenen jungen Leute in höherem oder geringerem Grade tuberkulös seien. Im Jahre 1910 seien von 5214 zurückgestellten Dienstpflichtigen 4314 tuberkulös gewesen.

Troussaint schlägt vor, die für diensttauglich erklärten Leute, bei denen Tuberkulose in den Anfangsstadien konstatiert sei, von anstrengenden Dienstleistungen zu befreien. Auch möge man, da die finanziellen Schwierigkeiten die Errichtung eigener Militärkasanatorien nicht ermöglichen, mit Zivilkasanatorien Abmachungen treffen. Das Sanitätswesen verfüge über die ganz unzureichende Jahressumme von 15 Millionen Frank.

General Stössel erkrankt.

Der ehemalige Verteidiger Port Arturs.

Petersburg, 6. Juli.

Hier eingegangene Meldungen besagen, daß der ehemalige Verteidiger Port Arturs, General Stössel, auf dem Gute seines früheren Adjutanten Ridi in der Nähe des Städtchens Chmelnik in Südrussland von einem schweren Schlaganfall getroffen worden ist. Er hat das Sprechvermögen verloren und alle Glieder sind ihm gelähmt. Gegen den General wurden bekanntlich seinerzeit schwere Vorwürfe erhoben, weil er die Festung vorzeitig den Japanern übergeben habe. Das Kriegsgericht verurteilte ihn auch deswegen, doch wurde er dem Kaiser vor Rußland begnadigt.

Die mexikanische Komödie.

Guerta wiedergewählt.

Mexiko, 6. Juli.

Die heutigen Präsidentenwahlen waren natürlich wie ihre Vorgängerinnen nichts weiter wie eine Posse, die mit

einem einstimmigen Vertrauensvotum für Guerta endete. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Das sind sämtlich Anhänger Guertas, so daß seine Wiederwahl ohne weiteres feststeht. Die Befestigung an den Wahlen war die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbarstädten. Aus dem Innern des Landes eingetroffene Mexikaner sehen die Wahlen für eine Bäckerei an.

Berlin, 5. Juli. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fand eine Besprechung zur Vertretung der wirtschaftlichen Untersuchungen und einleitenden Arbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt.

Berlin, 5. Juli. Unter dem Vorsitz des Konjunkturs a. D. Richard Wackerow und des Hauptmanns a. D. Hans Walter hat sich in Berlin ein Komitee gebildet um ausländische ausgebildete Soldaten aller Waffengattungen als Freiwillige nach Durazzo zu entsenden. Die Kosten für den Transport der Freiwilligen einschließlich Verpflegung bis Durazzo übernimmt das Komitee und gewährleistet Rückfahrkosten.

Berlin, 5. Juli. In verschiedenen Blättern wird die Meldung verbreitet, daß Präsident Guerta bei den in der Hauptstadt Mexiko ausgebrochenen Unruhen erschlagen worden sei. Bis heute mittag lag in hiesigen politischen Kreisen eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vor.

Wien, 5. Juli. Kaiser Franz Joseph hat an sein Volk und sein Heer Proklamationen erlassen in denen es heißt: Tieferschüttert stehe ich unter dem Eindruck des unseligen Attentats die meinen innigsten Lieben mitten aus einem ersten Pflichterfüllungsgeweihten Wirken an der Seite seiner hochherzigen, in der Stunde der gefahrvollen bei ihm ausharrenden Gemahlin dahintrast. Der Wahnsinn einer kleinen Schar Irregleiteter vermag jedoch nicht an den geheiligten Banden zu rütteln die mich und meine Völker umschlingen. Sechseinhalb Jahrzehnte habe ich mit meinen Völkern Leid und Freuden geteilt. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Ratsschluß über mich und die Meinen verhängt hat, wird in mir den Vorsatz stärken, auf dem als Recht erkannten Wege bis zum letzten Atemzug auszuharren. In dem Armeebefehl hebt der Kaiser die Tätigkeit des Erzherzogs für Armee und Marine hervor und schließt mit den Worten: Dennoch entsage ich nicht der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft, überzeugt daß in aller Bedrängnis, von der wir heimgesucht werden mögen die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Oesterreichs-Ungarn ihren sicheren Hort finden wird.

Wien, 5. Juli. Nach Durazzo ist die Meldung gelangt, daß serbische Truppen südlich von Ochridsee die Grenze überschritten haben und in albanisches Gebiet eingedrungen wären. In den letzten Tagen schon sind mehrere hundert serbische Soldaten mit einer größeren Anzahl von Offizieren zu den albanischen Aufständischen gestoßen.

Budapest, 5. Juli. Der Beseer Lloyd schreibt: Oesterreich-Ungarn will keinen Krieg mit Serbien aber es darf mit Recht erwarten, daß Serbien nach allen Richtungen die Pflichten eines ehrlichen Nachbarn erfüllt. Der Ton, den die halbamtliche Samouprava bei Erörterung der Verhältnisse unserer Monarchie anschlägt, ist ein trauriger Beweis dafür daß die serbische Regierung mit den elementarsten Grundbegriffen der internationalen Wohlanständigkeit nicht im Klaren ist. Wir können nach Belgrad nur den Rat erteilen, in diesem Punkte unverzüglich Wandel zu schaffen und für die eheliche Erfüllung aller jener Verpflichtungen zu sorgen, die in Verbindung mit dem zweifellos in Belgrad vorbereiteten Attentat der serbischen Regierung obliegen.

New-York, 5. Juli. In der Wohnung des Anarchisten Arthur Caron explodierte eine Bombe. Caron und zwei in seinem Zimmer befindliche Frauen wurden in Stücke gerissen, die drei oberen Stockwerke fielen ein und zahlreiche Personen darunter einige Passanten auf der Straße wurden getötet. Viele Personen erlitten Verletzungen. Die genaue Anzahl der Umgekommenen konnte noch nicht festgestellt werden, doch schätzt die Polizei sie auf 50. Bisher wurden 8 Leichen geborgen.

Stettin, 6. Juli. Der Dampfer „Garonia“ brachte auf dem Haff ein mit vier Männern aus Dorf Schwabach besetztes, unbeleuchtetes Boot zum Kentern. Drei der Insassen ertranken.

Dresden, 6. Juli. Auf dem Sachsentag wurde der Weltfachsienbund begründet.

Wohum, 6. Juli. Der zum Tode verurteilte Doppel-mörder Bergmann Christian Runkel, der seine Frau im Schlaf erstochen und sein kleines Kind erschlagen hatte, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Driburg, 6. Juli. Der 32jährige Schmiedegeselle Franke aus Bohnwinkel erschoss in der Herberge zur Heimat ohne jede Veranlassung den Laienbruder Joseph Westkamp.

London, 6. Juli. Auf einem aus Frankreich eingetroffenen Dampfer wurde der deutsche Wilderer Fabian Bach verhaftet, der in seiner Heimat einen Förster erschossen hat.

Genua, 6. Juli. Durch eine Bombenexplosion wurde die zwölfjährige Tochter des Schneiders Nicolini getötet, vier Personen schwer verletzt. Der Sohn des Schneiders will die Bombe auf der Straße gefunden haben.



Donnerstag
morgen, den
9. Juli erhalte
ich
Hugo Kerspe, Halber.
Telephon 52.

Pflichtversicherung-Gesellschaft Halber.

Zahlungstermine

sind angelegt:
In Halber
am Sonntag, den 12. ds. Mts.
vorm. von 11—12 1/2 Uhr,
nachm. von 3—5 Uhr im
Gasthof zur Post.
In Oberbrügge
am Montag, den 13. ds. Mts.
vorm. von 9 1/2—12 Uhr im
Gasthof Reimede.
In Schallsmühle
an demselben Tage nachm. von
2—4 1/2 Uhr im Gasthof Wedder.
Der Rechnungsführer:
Dahlhaus.

M.-G.-B. Dedinghausen.

Von Mittwoch, 8. d. Ms.

finden die

Choristunden

wieder regelmäßig jeden Mitt-

woch, abends 9 Uhr statt.

Um ein recht vollständiges u.

pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ein
Pressen-Arbeiter
und
ein Junge
der die Bügeleisen- und
erlernen will, per sofort gesucht.
August Bergmann, Oberbrügge.
Fabrik-Geschäft.

Das Baden
in meinen Teichen am Boher-
hammer ist hiermit jedem
unterstellt. Zu widerhandelnde
werde zur Anzeige bringen
August Grote, Oberbrügge.

Preisfestlegen.
Sonntag, den 12. Juli
wird bei mir ein
fettes Kalb
ausgefegelt
wogzu Regelliebhaber
freudlichst einladet
Gust. Böhle, Halver-Giehholz.

Fliegenfänger
ca. 1 Mr. lang 4 cm. breit.
Spiralsette Ia. 10 Stk. 32 Pfg.
Pflz Ia. 1a. 10 Stk. 38 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver

Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Maisschrot
Hühnerreis
Ovator-Geflügelfutter
hiesigen Hafer
ausl. Hafer
Pferdehülsen
Kleinemelasse
Torfmelasse
Kochsalz
Biehsalz
stets auf Lager
G. Zimmermann, Dhl (Bez. Sönn).

Täglich frische
hies. Wellenbutter
per Pfd. 1.40 Mk.
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die
Richt. Schaubert & Co., S. u. S. L.
Wienböckia-Dresden
Es haben in allen Apotheken

Schweizer
Emmentaler
Gruyère
mit Rümmele
Tilsiter
Holländer
Limburger
Mainzer
Kräuter
Camembert
Gervais
Roquefort
Parmesan
in vollster frischer Ware.
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Frische Rollmöpse mit Gurken-
einlage 1 Stk. 5 Pfg.
frische Rollmöpse in Remou-
ladesauce 2 Stk. 25 Pfg.
frische Bratlinge 3 Stk. 25 Pfg.
frische Krohnshardinen
1 Pfd. 40 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Tabakstaub
zur Vertilgung von Ungeziefer
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Neue Kartoffeln
10 Pfund 78 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.
Allerfeinste
Delikatesswürstchen
2 Paar 35 Pfg. empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Halver be-
legenen, im Grundbuche von Halver, Band 6, Artikel 37, zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen des Mühlenbesizers und Bädermeisters **Max Schütte**
in **Seesfelder Mühle** bei Halver eingetragenen Grundstücke:

Flurbuch		Grund- steuer- mutter- rolle	Ge- bäude- steuer- rolle	Wirtschaftsart und Lage	Größe			Grund- steuer- rein- ertrag	Gebäude- steuer- nutzungs- wert
Kar- ten- blatt- (Flur)	Par- zelle	Nr.	Nr.		ha	a	qm	Flr.	1/100
11	292/62	764		Holz, Mühlenberg	3	89	05	4	57
11	63	764		Ader Mühlenfeld	3	45	21	1	24
11	64	764		Ader, Bömmelscheid	4	48	55	17	57
11	76	764		Wiese, unterm Mühlenleisch	4	3	29	17	20
12	118	764		Ader, Winkelsfeld	4	68	01	1	86
12	120	764		Ader, am Burscheid	4	87	48	2	40
12	121	764		Garten im Burscheid	4	14	57	1	14
12	122	764		Wiese, an der Hofwiese	4	12	66	1	24
12	187/124	764		Wiese, Hammerwiese	4	64	02	6	27
12	128	764		Holz, Burscheid	10	56	68	12	42
12	167/129	764		Ader, Burscheid	10	2	84	12	08
11	248/119	764		Wiese, Hofwiese	1	41	05	13	81
12	597/19	754		Wiese, am Stahlhammer	1	15	75	1	54
12	249/119	764	247	Bebauter Hofraum und Haus- garten, Seesfelder Mühle 2	1	4	40	1	54
12	250/119	764	247	Hausgarten, Seesfelder Mühle 2	1	4	26	1	54
11	753/74	764	247	Bebauter Hofraum					
11	797/75	764	b, c	Seesfelder Mühle 1, 1a, 1b, 3	1	32	24	1	54
11	802/79	764		Wiese, unterm Mühlenberg	1	32	80	3	21
11	811/77	764		Wiese, unterm Mühlenleisch	1	18	01	1	76
11				Wiese, unterm Mühlenleisch	1	2	40	1	13

am 2. September 1914, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Lüdenscheid, den 22. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

„Ruffia-Apparat“

ist der beste und billigste

Einkochapparat der Gegenwart.



Einige Vorzüge:

Gläser überall gleich weit ohne Hals:
Jedes Glas also Spargelglas. Weite Öff-
nung: Bequemes Reinigen, Füllen u. Leeren. —
Ring-Deckel können sich nie verschieben.
Gummiring berührt nicht den Inhalt
Deckel flach: Erlaubt Aufeinanderstellen
im Einkoch-Apparat und Vorratsraum.

Die Gläser können auch **ohne Apparat** mit der **vorzüglich bewährten**
Spiralfeder in jedem vorhandenen Kessel gekocht werden, daher ev. nur
die Auslage für Gläser. Ferner können die Gläser auch zu jedem anderen
Apparat gebraucht werden. Ein Springen der Gläser ist fast **ausgeschlossen**,
da es sich nur um **beste kristallklare, geblasene, gut gekühlte**
und **kontrollierte** Gläser handelt, also um keine gewöhnliche gepresste Ware.

Trotz diesen Vorzügen billiger wie die Konkurrenz.

Muster und Prospekte zu Diensten.

Alleinverkauf zu Originalpreisen für hiesige Gegend

bei

Wilh. Bell jr.,

Telephon 42.

Halver.

Telephon 42.

Schuhwaren

aller Art

in grosser Auswahl.

In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager
wieder vollständig komplettiert.

la. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper, Brügge.

Freiwillige Feuerwehr
Bommert.

Sonntag, 12. Juli d. J.
mittags 12³⁰ Uhr Antreten am
Bahnhof Anschlag zur Abfahrt
nach dem

Kreisverbandssfeite in
Weinerzhagen.

Anzug: Tuchrock und Helm.
Um vollzählige Beteiligung
ersucht
Der Vorstand

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Carl Zimmermann, Dhl-Königsf.

Sekt-Bronte

steht an der Spitze aller alkoholfreien
Getränke. Sie wird hergestellt aus dem
seit Jahrhunderten als wunderbar heilsam,
labend und kraftspendend bekannten
brasilianischen Matte oder Paraná-Tee.
Sekt-Bronte ist ein Getränk von ange-
nehmen, weinartigem, prickelndem Ge-
schmack, wird von alt und jung gern
getrunken und sollte in keiner Wirt-
schaft u. auf keinem Familientisch fehlen.

Deutsche Matte-Industrie, Köstritz.

Teilfabrik:

Haarmann & Kathagen, Schwelm,
Fernruf Nr. 234.

Niederlage bei:

Aug. Schäckermann, Halver, Fernruf Nr. 11.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane

und

Moderne Zehnspfennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-
Stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff

Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher
Hoflieferant.

Gelegenheitskauf.

Erhielt einen grösseren Posten

braune Mädchen-Stiefel

kräftige Ware, nicht mehr ganz modern

Nr. 27 bis 35 Mark **4.25**

Nr. 25 bis 26 Mark **3.90**

Nur solange der Vorrat reicht.

Wilh. Spiess : Halver.

Sauschak

Delikatess-Planzbutter-Margarine

laut Urteil des Beidigten Nahrungsmittel-Chemikers
Herrn Dr. M. Bogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer
Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laible, Oberbrügge.

Damen-Handtäschchen

kaufen Sie vorteilhaft bei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.